

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **37 (1962)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildungsarbeit

Einladung zur Arbeitstagung

Arbeitstagung vom 27. und 28. Oktober 1962 im Genossenschaftlichen Seminar in Muttenz

Unser Verband wird am 27. und 28. Oktober 1962 wiederum eine Wochenendtagung im Genossenschaftlichen Seminar durchführen. Um eine eingehendere und in die Tiefe gehende Arbeit zu ermöglichen, werden diesmal nur zwei Themen behandelt, nämlich:

1. *Welche Ansprüche müssen an eine familiengerechte Wohnung gestellt werden?*

Referent: N. Aeschlimann, Architekt, Zürich.

2. *Das Mietrecht und die Wohngenossenschaften.*

Referent: H. Gerteis, Sekretär, Winterthur.

Tagungsleiter: Dr. W. Ruf, Präsident der Bildungskommission.

Der Verband übernimmt die Kosten für die Durchführung der Tagung und des Mittagessens am Sonntag. Die Kosten der Unterkunft und der übrigen Mahlzeiten (Fr. 10.—) und der Bahnfahrt müssen von den Sektionen, den delegierenden Genossenschaften oder den Teilnehmern getragen werden.

Die Teilnehmerzahl muß aus technischen Gründen auf 40 beschränkt werden.

Die Anmeldung hat beim Verbandssekretariat zu erfolgen. Liegen zu viele Anmeldungen vor, so bestimmen die Sektionen die Teilnehmer.

Das Verbandssekretariat stellt den Interessenten das ausführliche Programm zu und erteilt jede gewünschte Auskunft.

Die Sektionen sind ersucht, insbesondere Genossenschaftler zur Teilnahme zu ermuntern, die das an der Tagung Gelernte bei der Bildungsarbeit der Sektionen und Genossenschaften auswerten können.

Regionale Arbeitstagung in Bern

Die Sektion Bern beabsichtigt in diesem Herbst einen Bildungskurs durchzuführen, an dem folgende Themen behandelt werden sollen:

1. Reparaturen, Erneuerungen und Unterhalt.
2. Kassawesen und Buchhaltung.
3. Gartengestaltung und Blumenpflege.

Konferenz der Sektionsvorstände

Der Zentralvorstand sieht die Durchführung einer Konferenz der Sektionsvorstände im Februar 1963 vor. Die zu behandelnden Themen sind noch nicht bestimmt.

Freizeit-Kurse

Dem «Seminar-Kurier» für kulturelle Veranstaltungen Juli 1962, der vom Genossenschaftlichen Seminar in Muttenz herausgegeben wurde, entnehmen wir:

1. Sie wissen, daß wir einen eigenen Englisch-Kurs mit Schallplatten, «*English by Conversation*», und einen eigenen *Blockflöten-Lehrgang* besitzen. Wir zeigen Ihnen diese Kurse jederzeit gerne. Prospekte geben wir gratis ab.

2. Für initiative Genossenschaften, vorab in größeren Orten, befriedigen einzelne wenige Kurse nicht restlos; um eine minimale Wirkung in der Öffentlichkeit zu erzielen, sollten laufend eine größere Anzahl Kurse durchgeführt werden können. Die Genossenschaft wird als Träger solcher Freizeit-tätigkeit besser bekannt, die Administration spielt sich besser ein.

Wo der Wille zu Kursen vorhanden ist, sollte die *Schaffung eines «Freizeitwerkes, Gemeinschaft der Arbeitnehmer und Konsumenten»* geprüft werden. Mit diesem Begriff bezeichnen wir eine Zusammenarbeit zwischen Konsumgenossenschaft, einer Angestelltenorganisation (z. B. Kaufmännischer Verein) und einer Gewerkschaft (z. B. lokales Gewerkschaftskartell). *Das leuchtende Beispiel* — bis heute leider das einzige — ist das *Freizeitwerk Bern*, das heute rund 120 Kurse mit 1300 Teilnehmern durchführt. Wir beraten Sie gerne.

3. Vor kurzem ist eine Broschüre erschienen: «*Bildungszentren in den Gemeinden, Neue Räume für die Erwachsenenbildung*», die an die 400 größten Gemeinden der deutschen Schweiz verschickt wurde. Herausgeber sind die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) und die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission. Das Genossenschaftliche Seminar ist Mitglied der SVEB und hat an der Herstellung der Broschüre aktiv mitgewirkt. Der Zweck besteht darin, die Behörden zur Schaffung neuer Räumlichkeiten für die Freizeitgestaltung aufzufordern.

Es kann nun vorkommen — wir hoffen es —, daß Sie von Ihrer Gemeindebehörde, von der Pro Juventute oder einer andern Seite in dieser Sache begrüßt werden. Es kann auch sein, daß in Ihrer Gemeinde ein Freizeitzentrum, ein Jugendhaus, ein Gemeindezentrum mit Saal, eine Kulturstube oder ein anderes Projekt — ohne Ihre Mitwirkung — diskutiert oder ausgeführt wird. Wir bitten Sie höflich, sich in die lokale Planung einzuschalten und uns in jedem Fall zu benachrichtigen; wir können Ihnen helfen, die Genossenschaft ihrer Bedeutung entsprechend zur Wirkung zu bringen.

4. Wenn Sie Kurse organisieren, so bietet eine *enge Zusammenarbeit mit der Konsumgenossenschaftlichen Frauengruppe* verschiedene Vorteile. Viele Frauen sind im Genossenschaftlichen Seminar bereits als Leiterinnen für Kurse der verschiedensten Art ausgebildet worden. Sie stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Wir können Ihnen auch hier wichtige Vorarbeiten abnehmen.

LITERATUR

Das *Bulletin* des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, Nr. 3/1962 befaßt sich mit dem Selbstverwaltungssystem für Groß-London, mit einem städtebaulichen Projekt in Israel und seinen soziologischen und kulturellen Aspekten sowie weiteren Planungsfragen.

«*Neue Heimat*» (Juli 1962) berichtet über die «Nordweststadt», die im Nordwesten Frankfurts entsteht und 23 000 Bewohnern Unterkunft geben wird, über die Lage am freien Wohnungsmarkt Deutschlands und über ein großes Sanierungsprojekt für *Santa Monica*, das sich eng an Los Angeles anschmiegt.